Am Rande = En marge = Supplementary remarks

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 1: **Bauen in Japan = Le bâtiment au Japon = Building in Japan**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Rande

Japan von fern

Über altjapanische Architektur ist schon viel geschrieben worden. Über die neue Architektur wissen wir, daß sie sich an traditionelle Vorbilder anlehnt und stark von Le Corbusier und Mies van der Rohe beeinflußt wird. Welche inneren Beziehungen zu dieser Anlehnung, welche Ansichten und Antriebe an historische und aktuelle Vorbilder geführt haben, wissen wir kaum. Jedenfalls darf die japanische Architektur nicht mit Schlagworten abgestempelt, katalogisiert und archiviert werden. Denn es äußern sich in ihr Strömungen, die weder aus den Einflüssen der alten japanischen noch der neuen westlichen Architektur allein zu erklären sind.

Aus den folgenden Seiten können wir aber zweierlei entnehmen: Die besten Architekten bauen Werke, in denen sich große Menschenmassen zusammenfinden. Rathäuser, Versammlungshallen, Kulturzentren gehören zu den führenden Bauaufgaben; in ihnen drückt sich — von fern gesehen — die neue japanische Architektur am stärksten aus: in den Dimensionen der Bauwerke das Niveau der Ingenieurwissenschaften und in den Dimensionen und in der Organisation der Räume eine Gestaltungsweise, die den Menschenmassen den Sinn einer gesellschaftlichen Ordnung erhalten oder wecken soll. So akut die Frage der Masse im Westen ist — in Japan (Tokio wächst pro Jahr um 300 000 Menschen) wird sie dräuend wie Gewitterwolken. Daneben findet sich vorab in den Werken von Kenzo Tange eine Vielfalt in der Gestaltung einzelner Bauteile, wie sie im Westen nur in der alten Baukunst zu finden ist. So sind Treppen- und Brüstungsgeländer, trotzdem sie sich ähnlich sind, im einzelnen immer wieder anders, aber trotz der Variierung stets von gleicher Qualität. Vielleicht weist diese Tatsachen auf einen ideellen Gehalt der Bauwerke hin, der im Westen bisher zwar nicht ignoriert, aber vernachlässigt wurde, und der andeutet, daß sich Gemeinschaft und Gesellschaft nicht aus der Masse, sondern aus dem Individuum gestalten. f

En marge

Le Japon vu de loin

Beaucoup d'encre a déjà coulé à propos de l'ancienne architecture du Japon. Nous savons aussi que l'architecture moderne de ce pays s'appuie sur les modèles de la tradition mais qu'elle est également influencée en grande partie par Le Corbusier et Mies van der Rohe. Quelles sont les relations psychologiques, les points de vue et les impulsions que commandent ces modèles historiques et actuels? Nous n'en savons guère. En tout les cas il est certain que l'architecture japonaise ne peut être ni cataloguisée, mise aux archives ou définie par quelques vains slogans. Car elle vit de courants qui ne peuvent s'expliquer uniquement ni par l'architecture traditionnelle ni occidentale moderne.

Des pages suivantes l'on pourra néanmoins déduire deux tendances: Les grands maîtres bâtissent pour les grandes masses: hôtels de ville, salles d'assemblée, centres de culture. Dans ces objets se révèlent le mieux — vu de loin — l'architecture japonaise moderne, les dimensions généreuses de ses œuvres, le savoir scientifique de ses ingénieurs, bref, l'organisation d'espaces, appelés à sauvegarder ou à intensifier le sens de vivre en communauté. Aussi critiques que soient les problèmes démographiques chez nous, d'autant plus menaçants sont-ils au Japon — l'envergure de certains édifices l'indique; Tokio augmente de 300000 âmes par an. Les œuvres de Kenzo Tange révèlent une richesse spatiale dans les détails que nous ne retrouvons chez nous que dans les anciens styles. Ainsi les balustrades d'escalier et de fenêtre tout en étant fort semblables dans l'ensemble n'en sont pas moins différentes dans le détail, mais toujours bien conçues dans leurs variations. Peut-être ces variations sont-elles l'extériorisation d'un contenu moral de l'architecture — que nous, occidentaux, n'avons certes point ignoré mais peut-être négligé —, peut-être sont-elles l'expression de la nécessité individuelle dans une saine communauté. f

Supplementary Remarks

Japan from Afar

Much has already been written on traditional Japanese architecture. As for modern Japanese architecture, we all know that it seeks inspiration in traditional models and is heavily influenced by Le Corbusier and Mies van der Rohe. We know almost nothing of the inner relationships, the scales of values and motives underlying these connections with historical and contemporary models. In any case it is wrong to interpret Japanese architecture by affixing our familiar labels to it, for there are trends emergent within it which can not be accounted for either in terms of traditional influences or of modern Western architecture.

Two sets of facts emerge, however, from the following articles: The best architects are working on buildings in which huge masses of people convene. Municipal government buildings, auditoriums and cultural centres are typical projects. It is in this kind of construction—viewed from afar—that modern Japanese architecture expresses itself most strikingly: the dimensioning of these buildings reveals a high level of construction engineering, the dimensioning of interiors and the spatial organization reveal an architectural approach which should make it possible for great masses of people to retain a sense of an organic social order, or discover it anew. The problem of overcrowding is acute in the West —but in Japan it is assuming monstrous proportions (Tokyo's population is increasing annually by 300,000). In the midst of all this, there is, in the work especially of Kenzo Tange, such a variety in the design of individual structural elements as is to be found in the West only in the architecture of past centuries. These buildings incorporate an idea which the West up to now has not been unaware of, but this idea has been neglected and it suggests that the community and society do not grow out of the amorphous masses but spring from the individual. f



